



SEHEN STATT HÖREN

... 28. Mai 2011

1510. Sendung

In dieser Sendung:

- Selbstständige Gehörlose – und ihr neuer Berufsverband
- Assistenten für Taubblinde – neue Ausbildung in Nürnberg

Präsentation Kilian Knörzer :

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Das sind die Themen, die heute bei uns im Blickpunkt stehen: Gehörlose, die sich selbstständig gemacht haben, also zu Unternehmern geworden sind, und jetzt gemeinsam einen eigenen Bundesverband gegründet haben... und eine neue Ausbildung zu Assistenten für Taub-Blinde. In unserer letzten Sendung ging es um gehörlose Arbeitnehmer und um Hilfen, die sie bekommen können, am Beispiel der Arbeitsassistenz. Jetzt wollen wir auch wissen: Wie ist das eigentlich bei Selbstständigen? Immer mehr Gehörlose oder Schwerhörige machen sich selbstständig. Haben sie auch ähnliche Rechte? Und wie können sie sie durchsetzen? Wir zeigen zwei Beispiele.

Gehörlose Selbstständige

Tatjana packt neues Schild aus, Name ihrer Firma: „Sprudelwerkstatt“

Der große Moment: Eine neue Firma ist gegründet!

Tatjana geht mit Schild raus, befestigt es am Eingang

Tatjana Hebing: Ich arbeite im Bereich Printmedien. Ich mache alles, was mit Papier zu tun hat. Ich gestalte Visitenkarten, Briefbögen, Plakate, Einladungen, oder auch Hochzeitseinladungen.

Blättern in der Gestaltungsmappe

Tatjana weiter: Ja, ich hatte große Bedenken, mich selbständig zu machen. Mit Kunden kommunizieren und umgehen...., welche Sprachebene angemessen ist.... bei uns Gehörlosen ist das ja anders..... Bisher klappte es aber ganz gut.

Tatjana beim Arbeiten: Wenn Kunden zu mir kommen und bestimmte Wünsche haben, gestalte ich etwas; mache also ein Screendesign. Dann folgen vielleicht noch kleine Änderungen... bis es dem Kunden gefällt. Michael programmiert den Entwurf dann für das Internet.

Besprechung von Tatjana und Michael Zettl (Geschäftspartner): Jetzt geht es darum, diese Postkarte so aufzubereiten, dass sie im Internet auch gut aussieht. Im Vergleich zur alten Webseite waren es in einem Monat 1000 Besuche. Jetzt haben wir es in

ein paar Tagen. Das ist ein enorm großer Unterschied. Das ist wirklich gut angekommen. – Richtig. – Super.

Tatjana beim Arbeiten / Schreiben vom Integrationsamt / Grafikeinblendung

„Wir gehen davon aus, dass es sich bei Ihrer Tätigkeit als Grafikerin nicht um eine Erwerbstätigkeit i.S.d. SGB IX handelt, da das hieraus erzielte Einkommen nicht ausreicht, um Ihren Lebensunterhalt sicherzustellen.“

Tatjana Hebing: Nachdem ich den Antrag beim Integrationsamt eingereicht hatte, hieß es, dass das Einkommen aus meiner Tätigkeit zum Lebensunterhalt nicht ausreichen würde. Wie denn auch, wenn ich erst seit kurzem selbständig bin. Ich kann doch nicht von heute auf morgen große Umsätze machen und brauche entsprechende Unterstützung, um voranzukommen.

Zwischenschnitt Briefkuvert an Integrationsamt

Ja ..., als ich den Antrag eingereicht habe, dachte ich noch, „der Rest wäre Formsache“ und nicht, dass es so kompliziert wird. Dann kam auf einmal die Ablehnung. Ich war ziemlich wütend. Mich nervte der enorm große Zeitaufwand! Ich muss meine Arbeit machen, und mich zusätzlich zum Antrag noch mit dem Widerspruch auseinandersetzen.

Tatjana unterschreibt Widerspruch / Tatjana beim Arbeiten, klingelt / Tatjana zur Tür

Begrüßung mit Kunden: Hallo. – *Hallo. Komm doch rein.*

Gespräch Tatjana und Kunde: Und, geht's dir gut? *Freut mich, dass du da bist.* Ja, mich auch. *Super. Du wolltest ja zu mir, um noch etwas zu besprechen.* Ja, genau. Es geht um die Homepage, die demnächst online gehen soll. Ich habe da noch Kleinigkeiten, die ich mit dir besprechen wollte. Ist das okay? *Ja, okay. Ich hatte dir ja den Entwurf schon zugemailt. Da waren die drei Blöcke noch nebeneinander. Soll das jetzt alles untereinander in einen Block?* So, wie es hier ist, gefällt es mir. *Das soll also so bleiben?* Ja.

Daniel Rose: Ich habe bisher viel Positives über Tatjana gehört. Sie ist gehörlos und visuell ausgerichtet. Das passt also für die Gestaltung meiner Homepage. Die Zusammenarbeit bisher war wunderbar. Sie hat tolle Ideen, ich muss ihr nicht so viel erklären, ich kann mit ihr gebärden.

Zwischenschnitt Farbkarte

Gespräch Tatjana und Kunde: Du willst diese Farbe für den Briefbogen? Ich will, dass es so bleibt, wie es jetzt ist. Ah, das soll also so bleiben. Okay. Ich würde dir gerne etwas am Bildschirm zeigen. Kommst du kurz rüber?

Ortswechsel: Gang in Sanitätshaus Brauns. Ein Sanitätshaus in Herborn (Lahn-Dill-Kreis, Hessen)

Ralf Brauns mit Kundin: Ziehen sie mal bitte die Schuhe aus? So, wir machen einen Abdruck. Stehen sie mal bitte auf. Wunderbar. Bitte wieder hinsetzen.

Ralf erklärt Kundin Einlagen: Sie haben einen Senkspreizfuß, auch Knickfuß genannt. Sie bekommen ein paar Einlagen nach Maß, mit Weichschaum, und einen Supinationskeil, auf der einen Seite. Das ist der Supinationskeil für den rechten Fuß. – Stimmt, nur rechts.

Ralf Brauns: Ich bin von Beruf Orthopädietechniker und habe auch die Meisterprüfung abgelegt. Vor zehn Jahren, im Jahr 2001, übernahm ich den Betrieb meiner Eltern. Ich habe insgesamt 10 Mitarbeiter.

Zwischenschnitt Auszubildende präpariert Einlage

Ralf: Als ich damals die Firma übernommen habe, war das so, als hätte man mich ins kalte Wasser geworfen. Ich hatte das Gefühl, ich schwimme in einem großen See und muss erst einmal versuchen, mich über Wasser zu halten. Ich hatte das Glück, meine Schwester an meiner Seite zu haben. Trotzdem war ich

mir über den Ernst meiner Situation noch nicht ganz im Klaren, denn es hieß ab sofort: Führung übernehmen! Kurzzeitig dachte ich sogar daran, alles hinzuwerfen. Aber dann dachte ich mir „nein“, weil ich von Natur aus ein Kämpfer bin.

Ralfs Gespräch mit hörendem Kollegen in der Werkstatt: Das ist die Prothese von Herrn Peter. Das muss beseitigt werden und natürlich einen neuen Kosmetikschäum. Gut. Alles klar? – Machen wir.

Ralf: Ich habe beim Integrationsamt einen Antrag auf Arbeitsassistenz und auf technische Hilfsmittel, wie zum Beispiel das Bildtelefon gestellt. Das Integrationsamt hat mir das Bildtelefon bewilligt. Aber das allein reicht nicht für mich. Es fehlte etwas für die direkte Kommunikation. Wenn ich mit den Mitarbeitern über einen Dolmetscher kommuniziere, habe ich den persönlichen Kontakt. So habe ich mich also zusätzlich auch für eine Arbeitsassistenz entschieden.

Gespräch Ralf Brauns und Geschäftspartner (Herr Schäffer), simultan übersetzt von Gebärdensprachdolmetscher: *Hallo. – Wie geht's dir? – Gut, dir auch? – Ja. Gut. Was gibt es denn für Neuigkeiten. Was führt dich hierher? Wir planen für Mitte Juni eine eigene Zeitschrift herauszubringen, vom Gesundheitszentrum Vita Herborn. – Interessant, ja. Von der Zeitung her, soll es im so genannten Berliner Format sein.*

Ralf am PC / Taubenschlag mit Schlagzeile über den Bundesverband / Foto vom Vorstand Berufsverband der tauben Selbständigen und Unternehmer e.V. (gegr. 2. 04. 2011)
Gespräch Ralf Brauns mit Sandra Friedrich über Skype:

Sandy: Hi.

Ralf: Du, ich wollte dich anrufen, weil es um das nächste Treffen geht. Du weißt ja, dass ich nicht dabei sein kann. Wir hatten ja ausgemacht, dass wenn ihr euer Vorstandstreffen habt, wir am Nachmittag über Skype eine Videokonferenz machen. Das passt doch, oder? Und was sind die wichtigsten Punkte, die demnächst anstehen?

Sandra Friedrich: Seit ich mich selbständig gemacht habe, erlebe ich so viele Hindernisse; zum Beispiel beim Thema „Arbeitsassistenz“. Die Kriterien sind für uns als Selbständige nicht zutreffend. Man bekommt nur maximal 1.100 Euro Unterstützung. Selbständige arbeiten aber oft rund um die Uhr. Der zweite

Punkt ist, dass der Austausch fehlt. Im gesamten Bundesgebiet gibt es gehörlose Selbständige. Durch einen Austausch können wir uns besser für unsere Belange einsetzen. Der dritte Punkt betrifft den Deutschen Gehörlosen-Bund, der andere Schwerpunkte hat und unsere Anliegen bisher nicht aufgreift. Wir können aber nicht abwarten und uns von ihm abhängig machen, sondern müssen uns selbst organisieren, damit wir vorankommen.

Ralf Brauns zuschauend

Sandra weiter: Als Selbständiger muss man z. B. einen individuellen Antrag stellen und die Leistungen richten sich nach dem persönlichen Einkommen. Sich wirtschaftlich durchzusetzen, ist für einen gehörlosen Selbständigen innerhalb einer Gesellschaft von Hörenden jedoch schwierig. Er wird mit seinem Unternehmen kaum übermäßig viel Geld verdienen. Hier bedarf es einkommensunabhängiger Regelungen. Sonst klappt es nicht.

Ralf im Gespräch: Das sind gute Punkte. Super. Ich glaube das war's dann. Wenn noch etwas sein sollte, melden wir uns. Okay? Dann, schöne Grüße nach Potsdam. Tschüss.

Szenenwechsel nach Cuxhaven – Seminar Karriereplanung

Dr. Ulrich Hase, Dozent: Bei vielen Arbeitskollegenseminaren hatte ich Konzepte entwickelt für die Zusammenarbeit von Hörenden mit gehörlosen Mitarbeitern. Daraus entstand nun ein Führungskräfte-seminar speziell für Gehörlose. So etwas gab es bisher nur für Hörende. Jetzt geht es um gehörlose Chefs!! Eine interessante Erfahrung!

Seminar – Diskussion

Ralf Brauns: Du hattest ja keine Vorstellungen, also habe ich den Vorschlag gemacht, mit meinem Team einen Entwurf zu gestalten. Du warst damit sofort einverstanden. Mehr kam ja nicht, z.B. Preise oder so etwas.

Tatjana Hebing im Seminar: Ich zerbreche mir dann den Kopf, weil ich nicht zufrieden war. Ich mache mir dann so viele Gedanken.

Uli Hase: Du denkst dann also, streng dich an, streng dich an, sei perfekt. Aber auch bei

ihm. Ich finde ihr habt das beide super gemacht.

Seminareindrücke / Uli Hase im Seminar

Tatjana zuhörend: Was meint ihr? Wir sind jetzt schon bei dem Thema „Was ist Führung?“

Dr. Ulrich Hase: Man muss ganz klar sagen: Für einen Gehörlosen, der selbständig ist, fehlen noch viele rechtliche Vorschriften. Ist er dagegen angestellt, hat er viele Möglichkeiten, Hilfen zu bekommen. Im Gesetz gibt es also eine Lücke. Der Gesetzgeber kennt keine selbständigen behinderten Menschen, sondern nur den Behinderten, der irgendwo in einem Unternehmen angestellt ist und Hilfe braucht. Für den Fall, dass er sich selbständig macht, fehlen aber die entsprechenden Hilfen. Somit ist Chancengleichheit nicht gewahrt. Da ist also noch viel zu tun.

Seminarteilnehmer / Ende vom Seminar

Tatjana: Ich fahre mit einem Gefühl der Sicherheit nach Hause. Ich weiß jetzt, wie ich mit Kunden, aber auch mit Mitarbeitern umgehe. Wir haben gelernt, uns beim Gegenüber besser einzufühlen, Schwächen und Stärken zu erkennen; aber auch bei einem selbst. So kann man gezielter zusammenarbeiten und die Firma besser voranbringen.

Ralf Brauns: Ich fahre nach Hause und es ist für mich wie ein Neuanfang.

Tatjana: Ja, genau. Was bisher war, bleibt zurück. Ich weiß jetzt, was ich anders machen muss.

Teambesprechung bei Ralf Brauns: Alles klar, dann fangen wir jetzt an. Ich würde das gerne schnell besprechen; die einzelnen Punkte, die ich aufgeschrieben habe. Und zwar ist der erste Punkt; ich habe schon einen Antrag beim Integrationsamt gestellt. Es geht um einen Gebärdensprachkurs.

Beitrag
Kamera

Holger Ruppert
Jürgen Katzur,
Klaus Friedmann,
Andreas Geths
Friederike Seeber
Rita Wangemann,
Daniel Rose

Schnitt
Dolmetscher/Sprecher

Moderation Kilian Knörzer: Als sich im April der neue Bundesverband der tauben Selbstständigen und Unternehmer e.V. gründete, hatte er schon 18 Mitglieder. Wir wünschen ihnen, dass es ihnen gelingt, auch viele andere selbstständige Gehörlose zu fördern, und auch politisch zu erreichen, dass sie im Gesetz stärker berücksichtigt werden! Eine andere Gruppe, die lange Zeit vergessen wurde, sind die Menschen, die nicht nur stark hörbehindert, sondern auch stark sehbehindert sind – bis zur Taub-Blindheit. Rund 500 sind es allein in Bayern. Sie brauchen nicht einfach „normale“ begleitende Hilfen, sondern – anders als Blinde oder Gehörlose – spezielle Unterstützung! Darum gab es in Nürnberg vor kurzem die erste Ausbildung zum Taubblinden-Assistenten im süddeutschen Raum.

Taubblinden-Assistenz

Taubblindentreffen

SPRECHER: Taubblindentreffen in München. Einmal im Monat findet es in einem Wohnheim in der Nymphenburgerstraße statt. Die Gäste kommen aus ganz Bayern. Es sind taubblinde Menschen wie auch Sehbehinderte, Blinde, Gehörlose oder Schwerhörige. Organisator ist Franz Kupka. Er ist seit Geburt gehörlos und seit über 30 Jahren auch blind.

Franz Kupka, Lormen-Trainer: Es ist so, dass die meisten Taubblinden bei ihren Familienangehörigen leben. Sie können sich nicht wehren, sind einsam und isoliert und deshalb auch häufig psychisch erkrankt. Angehörige haben oft wenig Zeit, sie zu betreuen. Diese Taubblinden haben auch keinen Zugang zu Informationen. Hier sind Assistenten für den Taubblinden eine Befreiung aus der Isolation. Und eine Entlastung für die Angehörigen! Der spezielle Einsatz von Sozialpädagogen ist dabei nicht unbedingt erforderlich. Um selbstständig leben zu können, brauchen die Betroffenen jeden Tag Assistenz – im Haushalt, beim Einkaufen und in der Freizeit. Deshalb brauchen wir die persönliche Assistenz im Alltag. Die Assistenten müssen dafür ausgebildet werden, und sie dürfen auch nicht ehrenamtlich sein.

Computer-Präsentation

SPRECHER: Zusammen mit seiner Lebensgefährtin Mona Winter präsentiert Franz Kupka seinen Gästen Neuigkeiten. Zum ersten Mal hat eine Ausbildung zum Assistenten speziell für taubblinde Menschen in Süddeutschland stattgefunden. Franz Kupka hat eine Lebensgefährtin, die ihm hilft. Das hat nicht jeder. Ausgebildete Begleiter für Taubblinde sind ein großer Fortschritt.

Mona Winter, Gebärdensprachdolmetscherin: Vor acht Jahren waren die Taubblinden noch sehr isoliert. Ich versuchte zu helfen, mit Lormen, aber dann auch immer mehr mit taktiler Gebärdensprache. Und da haben Franz

und ich überlegt, dass man unbedingt was ins Leben rufen müsste. Assistenz ist wichtig, darum brauchen wir eine Taubblinden-Assistenten-Ausbildung! Wir haben zusammen mit einigen anderen darauf bestanden, und so ist es auch zu dieser Ausbildung gekommen!

Ausbildung beim GIB in Nürnberg

SPRECHER: Erster Ausbildungsgang mit vier gehörlosen und vier hörenden Teilnehmern am Gehörloseninstitut Bayern in Nürnberg.

Gaby Rausch: Also ich habe noch eine Frage. Mit der Vollschrift, das ist mir ja schon klar, wenn das mit der Kurzschrift nicht geht, weil die Software das nicht ermöglicht. Aber ich würde gerne wissen: Insgesamt ist das Gerät doch ziemlich teuer?“

Schreibgerät

SPRECHER: Dieses Tabli-Gerät brauchen Taubblinde zur Kommunikation. Das Kennenlernen der Hilfsmittel ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung! Medizinisches und psychologisches Grundwissen gehören auch dazu. Die Prüfung im April rückt schnell näher. Unter den Teilnehmern macht sich langsam Nervosität breit.

Referent Dr. Oliver Rien, Psychologe: „Entschuldigung, ich habe nicht verstanden.“ Das kennen Sie, nicht? „Ich bin gehörlos, Entschuldigung, ich habe nicht verstanden.“ Mal als Beispiel. Wofür entschuldigen Sie sich?

Gaby Rausch, Teilnehmerin: Bald findet ja die Prüfung statt. Ich bin schon sehr nervös, es ist viel Stoff, den man lernen musste. Unter anderem mussten wir die Brailleschrift erlernen. Und in der Prüfung ist es so, dass wir dann Punktschrift in Schwarzschrift übertragen müssen aber auch von Schwarzschrift in Punktschrift. Das wird, glaube ich ganz schön heftig. In einem Monat findet die offizielle Prüfung statt. Da werden wir bezüglich Krankheiten, die zur Erblindung führen, abgefragt, oder die zur Ertaubung führen. Auch Psychologie ist dabei: Wie geht man mit Depression um?

Wie kann man jemanden wieder aufbauen? Es geht auch um Orientierung und Mobilität. Und um Versicherungen oder um die Rechtslage, wie etwas finanziert werden kann. Das ist ganz schön viel, was man da lernen muss, und ich hoffe sehr, dass ich die Prüfung bestehen werde!

Referat Oliver Rien: „Ein Dorn im Auge der anderen“ – das ist eine Metapher. Eine Metapher ist ein Gedanke, der bildlich ausgedrückt wird.

Dr. Oliver Rien, Dozent: Wir haben zwei Gruppen da, die Normalhörenden und die gehörlosen Teilnehmer. Für die gehörlosen Teilnehmer ist es sehr wichtig, sich abgrenzen zu können, sie sind in der kleinen gehörlosen Welt drinnen, da sind ja immer Vermischungen zwischen privaten Kontakten und professionellen Kontakten, und da ist es wichtig, dass sie den Abstand haben, sonst gibt es Vermischungen und dann wird die Arbeit schief gehen. Wichtigster Aspekt ist, dass es eine Dienstleistung bleibt. Dass persönliche Empfindungen hintenan gestellt werden. Für hörende Teilnehmer ist es wichtig, dass sie Hintergrundwissen über die besondere Situation Gehörloser haben und dass sie nicht in die Falle gehen, dass sie helfen oder unterstützen. Sondern sie sind nur Werkzeug oder Dienstleistungserbringer. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt, um sich selber auch zu schützen!

Frank Kupka auf der Pressekonferenz: „Meine Sehleistung ließ dann nach, und deswegen sollte ich zum Masseur umgeschult werden. Das Problem war jedoch, dass die Masseurschule mich als Taubblinden abgelehnt hat, weil ich eben nichts gehört habe...“

Pressekonferenz weiter

SPRECHER: Pressekonferenz beim Verband der bayerischen Bezirke in München. Der feierliche Anlass: die erste Ausbildung zu Taubblinden-Assistenten in Süddeutschland wurde erfolgreich abgeschlossen.

Politiker: „...wünsche ich für die verantwortungsvolle Tätigkeit, der Sie sich nun widmen können, viel Glück und Erfolg!“

Susanne Günther-Wick, Leiterin des Fachdienstes ITM: Es werden Gesetze geändert werden müssen. Es ist ja so, dass derzeit ein gehörlos geborener Mensch zu hundert Grad schwerbehindert ist und seinen Ausweis hat. Kommt eine Behinderung dazu – mehr als 100 Prozent gibt es nicht. Aus diesem Grund

wurde noch nie eine Aufstockung gemacht. Es muss auch in der Politik alles erst geregelt werden, weil ganz klar ist, dass sich in der Folge Gesetze ändern müssen. Zum Beispiel auch der Anspruch auf Assistenzleistung. Ein eigenes Merkzeichen würde auch zu einem Einfluss auf den Hilfsmittelkatalog führen, denn nicht alle Hilfsmittel, die Gehörlose haben, sind gut für Taubblinde, und auch nicht alle Hilfsmittel, die es im Blindenbereich gibt, sind gut für Taubblinde. Da muss man extra Kriterien dafür finden!

Kommunikation bei der Pressekonferenz

SPRECHER: Gehören Taubblinde mehr zu den Gehörlosen oder mehr zu den Blinden? Sie haben ihre eigenen Kommunikationsformen: Das Lormen und das Taktile Gebärden. Es hat sehr lange gedauert, bis die Notwendigkeit für eine Assistenz speziell für Taubblinde endlich erkannt wurde.

Gaby Rausch, ausgebildete Taubblindenassistentin: Der erste Auftrag ist schon gelaufen, und zwar nämlich... Gestern, also nach der Prüfung, fand gestern der erste Auftrag statt beim Taubblindentreffen der Selbsthilfegruppe von Oberbayern von Herrn Kupka. Das heißt, ich habe für Herrn Kupka Assistenz gemacht. Er hat seinen Vortrag gehalten und ich habe ihm während des Vortrags assistiert, habe für ihn gebärdet und auch gelornt, habe ihm gesagt, wie viele da sind und wer jetzt gerade noch lornt, wo er warten muss, solche Sachen halt. Und ihm auch gesagt, wann die Leute auch fertig sind, dann habe ich ihm einfach auf den Rücken geklopft, dass er wusste, jetzt kann er weiter die einzelnen Punkte des Vortrages abarbeiten! Und wenn er dann Sachen brauchte, Essen und Getränke, das habe ich ihm dann gebracht, oder ihn auch zur Toilette begleitet. Eben solche Sachen, das war der erste schöne Auftrag gestern!

Taubblindengruppe geht in den Biergarten

SPRECHER: Der erste Schritt ist gemacht. Es gibt nun Profis für die Begleitung taubblinder Menschen in Süddeutschland. Franz Kupka geht es nicht nur um eine Betreuung im Alltag, sondern auch um mehr Selbstbestimmung im Leben! Nur durch professionelles Assistieren können Taubblinde selbstständiger werden.

Franz Kupka: Was ich brauche, ist Hilfe zur Selbsthilfe – besonders für meine Arbeit mit den taubblinden hör- und sehbehinderten

Menschen, und damit wir unser Ziel erreichen, eine Selbsthilfeorganisation für taubblinde und hör-/sehgeschädigte Menschen in Bayern zu gründen!

SPRECHER: Gaby Rausch und die anderen frischgebackenen Taubblindenassistenten in Bayern haben zwar die Prüfung bestanden. Aber es gibt noch keine offizielle Anerkennung ihrer Ausbildung. Das hindert Gaby Rausch allerdings nicht daran, jetzt schon mit der Arbeit anzufangen.

Gaby Rausch, ausgebildete Taubblindenassistentin: Als ich davon erfuhr, muss ich ganz ehrlich sagen, habe ich mich für die Ausbildung angemeldet, weil ich dachte, dass es sich um ein neues Berufsbild innerhalb der Gehörlosenkultur handelt. Als ich dann in der Ausbildung war, habe ich erfahren müssen,

dass die Finanzierung der Arbeit doch nicht geklärt ist und alles wieder auf ehrenamtlicher Basis laufen soll. Ich konnte es erst gar nicht fassen. Ich habe dann trotzdem die Ausbildung zu Ende gemacht und auch die Prüfung gemacht. Ich denke, der nächste Schritt ist jetzt, für ein eigenständiges Berufsbild zu kämpfen!

Beitrag:	Annette Bögelein
Kamera:	Pierre Angerer, Jan Hochhaus, Claus Weisensee
Schnitt:	Roggi
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Johannes Hitzelberger

www.giby.de

Moderation Kilian Knörzer:

Im nächsten Jahr soll in Nürnberg der zweite Ausbildungsgang starten. Auch in Nord- und Westdeutschland gibt es schon solche Ausbildungsgänge. Bleibt nur zu hoffen, dass dieser Beruf bald auch offiziell anerkannt ist! Und was steht nächstes Wochenende bei uns auf dem Programm? König Ludwig II. und Richard Wagner! Was die beiden mit Gehörlosen zu tun haben? Lassen Sie sich überraschen! Tschüss – bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro